



Evangelische
Landeskirche
in Baden



Erzdiözese
Freiburg

Gemeinsame Erklärung zur Zukunft der Familie

Veränderte Familienbilder und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die Vorstellungen und Bilder von Familie sind im Wandel und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich verändert. Nichteheliche Lebensgemeinschaften oder Partnerschaften auf Zeit erscheinen vielen Paaren als – zumindest vorläufige - Alternativen zur Ehe. Trennung und Scheidung, Ein-Eltern- und Patchworkfamilien stellen die Menschen vor neue und schwierige Herausforderungen. Immer mehr Kinder wachsen in unserem Land in Armut auf. Die Arbeitsbedingungen sind oft nicht familienfreundlich. Besonders Frauen werden benachteiligt, wenn sie Erziehung und Pflege in der Familie leisten. Eine Verbindung von Familienarbeit und Berufstätigkeit wird ihnen schwer gemacht. Das Sozial- und Steuersystem benachteiligt Familien. Die Ideale und Ansprüche, denen die Kindererziehung gerecht werden soll, sind sehr hoch. Das alles erschwert es den Menschen, das Wagnis des Lebens in Ehe und Familie einzugehen. Demographische Entwicklungen, Wertewandel, ökonomische und soziale Probleme wirken sich negativ auf die Familien aus. So werden Ehe und Familie als bewährte Lebensform einer großen Belastungsprobe ausgesetzt.

Zukunftsmodell Familie

Wir sind der festen Überzeugung, dass das Leben in Ehe und Familie auch in Zukunft eine unersetzliche Grundlage der Gesellschaft ist. Nach wie vor wünschen sich die meisten jungen Menschen sowohl einen dauerhaften und verlässlichen Lebenspartner als auch Kinder, um als Familie gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Das Zusammenleben in Ehe und Familie bildet ein Gegengewicht zu den Umbrüchen der Erwerbsarbeitsgesellschaft, die Menschen in erster Linie nach Leistung und Erfolg beurteilt. Mit Ehe und Familie verbinden sich soziale und emotionale Werte wie Vertrauen und Verlässlichkeit,

Verantwortung und Vergebung, Toleranz und Respekt. Hier machen Menschen die Erfahrung, um ihrer selbst willen angenommen zu sein. Auf diese Weise sind Ehe und Familie zentrale Orte, an denen in jedem Lebensalter Menschsein und Menschlichkeit erfahrbar und jeweils neu erlernt werden. Als Kirchen liegt uns daran, Familien zu ermutigen und zu unterstützen. Denn die Familie ist die tragende Grundlage für die menschliche Entfaltung und unverzichtbar für die künftige gesellschaftliche Entwicklung.

Gottes Segen und kirchliche Begleitung

Ein zentrales Element der biblischen Botschaft ist Gottes Kraft und Segen für ein gelingendes Zusammenleben in der Familie, in der Menschen über Generationen hinweg füreinander Verantwortung übernehmen und miteinander solidarisch sind. Die Sehnsucht nach einem gelingendem Leben in liebevollen, partnerschaftlichen und verlässlichen Beziehungen findet zutiefst in der Ehe die Form, in der die Liebe entfaltet, gestaltet und erhalten werden kann.

In unseren Gemeinden gibt es mittlerweile vielfältige andere Formen familiären Zusammenlebens, nicht zuletzt bedingt durch Trennung und Scheidung. Auch der Bibel ist die Familie nicht nur als Ort gelingenden Zusammenlebens vertraut, sondern auch als Ort des Misstrauens, Scheiterns, Versagens und des aneinander Schuldigwerdens. Darin spiegeln sich die Gefährdungen auch heutiger Familien wieder. Zugleich wird deutlich, wie wichtig zu allen Zeiten der Schutz des Lebens, die Sorge und Förderung von Ehe und Familie sowie die Hilfe und Unterstützung für ihre Mitglieder sind.

An dieser Aufgabe der ganzen Gesellschaft beteiligen sich unsere Kirchen aktiv. Wir treten öffentlich für den Schutz jedes einzelnen Lebens und seiner Würde ein, das heute an seinem Anfang während der Schwangerschaft und an seinem Ende in der Phase des Sterbens besonders bedroht ist. Wir begleiten mit großem Engagement Familien an den verschiedenen Stationen des Lebens durch Seelsorge, Gottesdienste und vielfältige Angebote der Gemeindefarbeit. Nicht weniger bietet die kirchliche Bildungs- und Verbandsarbeit Menschen aller Generationen Möglichkeiten, ihre Gaben zu entwickeln, ihre Fähigkeiten zu entfalten und aus der Kraft des christlichen Glaubens zu leben. In unseren kirchlichen Kindertagesstätten und Schulen, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung wie in der Seniorenarbeit leisten Gemeinden, kirchlichen Werke und Verbände einen umfangreichen und unersetzlichen Beitrag für Familien. Ein weites Netz von Ehe-, Familien- und Lebensberatung, von Erziehungsberatungsstellen, von Sucht- und Schuldnerberatung steht allen Menschen zur Verfügung. Die kirchlichen Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas sind mit einem breiten Spektrum an Angeboten für Familien in Not zu wichtigen Anlaufstellen und Stützen im Sozialstaat geworden, in dem nicht selten der kalte

Wind unsozialen Zusammenlebens heftig bläst. Die Angebote der Beratung, Begleitung, Bildung und der Familienhilfe stehen allen Menschen offen.

Vorrang für die Familien in der Politik

Doch dies allein genügt nicht. Es braucht die Unterstützung und das Engagement aller gesellschaftlicher Gruppen und staatlicher Organe. Obwohl die Politik die Familien verstärkt auf ihre Tagesordnung gesetzt hat, wurden die notwendigen praktischen Konsequenzen bei Weitem noch nicht ausreichend gezogen. Die deutliche Förderung und Unterstützung der Entscheidung für Kinder und der Übernahme familiärer Aufgaben durch Männer und Frauen gleichermaßen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Generationengerechtigkeit müssen durchgängige Prinzipien für die Gestaltung der Gesellschaftspolitik sein. Familien brauchen finanzielle Förderung, Unterstützung bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder und ausreichend Zeit für- und miteinander. Vorrangige Aufgabe der Familienpolitik ist es, dafür Rahmenbedingungen zu schaffen. Das gilt insbesondere für Kindertagesstätten und Schulen, die in die Lage versetzt werden müssen, ihre Aufgabe in Erziehung und Bildung umfassend und mit hoher Qualität wahrzunehmen.

Politik muss der wachsenden sozialen Ungleichheit entgegenreten und Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit schaffen. Kinder und Familie dürfen kein Armutsrisiko sein. Wir treten ein für einen fairen finanziellen Leitungs- und Lastenausgleich für Familien:

Wir fordern den Gesetzgeber auf,

ein familiengerechtes Steuersystem zu schaffen, das kinderreiche Familien in besonderer Weise berücksichtigt;

einen angemessenen Rentenanspruch für die Frauen und Männer sicherzustellen, die zugunsten von Familienarbeit auf Erwerbstätigkeit verzichten;

die Pflegeversicherung so zu gestalten, dass in hinreichendem Maße die Pflege innerhalb der Familie gefördert und unterstützt wird;

die Regelangebote in Erziehung und Bildung verlässlich und nachhaltig zu finanzieren.

Wir fordern die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung auf, für familienfreundliche Arbeitsbedingungen zu sorgen.

Unser Einsatz in Gesellschaft und Politik

Wir setzen uns dafür ein, dass Eltern die Freiheit haben zwischen Erwerbs- und Familientätigkeit zu wählen.

Wir setzen uns ein für Bildungsgerechtigkeit und unterstützen die Anstrengungen des Bundes, der Länder und der Schulträger für die Ausweitung eines qualifizierten Ganztagesangebotes bei Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Wir setzen uns dafür ein, dass für das Zusammenleben der Familien geschützte gemeinsame Zeiten erhalten bleiben und wenden uns auch deshalb z. B. gegen die Ladenöffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen.

Selbstverpflichtung der Kirchen

Unsere Kirchen verpflichten sich, auch in Zukunft für die Familien ihren Beitrag in Gottesdienst und Seelsorge, Diakonie und Bildung zu leisten.

Wir verpflichten uns, in der pastoralen Begleitung von Ehepaaren und Familien, insbesondere der konfessionsverbindenden Ehen und Familien, verstärkt zu kooperieren und bestehende Angebote weiter zu entwickeln.

In unseren Kirchen und in den kirchlichen Werken werden wir uns verstärkt bemühen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern und Beschäftigungsformen zu schaffen, die es ermöglichen, der Familienarbeit zeitweise Vorrang vor der Erwerbsarbeit einzuräumen.

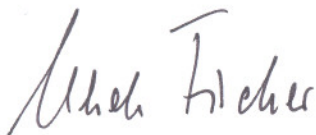
In unseren Kirchen werden wir künftig regelmäßig Gesetze, Arbeitsabläufe und Vorschriften auf ihre Familienfreundlichkeit hin überprüfen (Familienverträglichkeitsprüfung).

Wir setzen uns ein für Generationengerechtigkeit und Chancengerechtigkeit und informieren über gelungene Maßnahmen der Mehrgenerationenarbeit sowie der Bildung von generationenübergreifenden Netzwerken.

Wir bitten die Kirchengemeinden in lokalen Netzwerken verstärkt darauf hinzuwirken, dass gemeinsam mit den Kommunen die Belange der Familien in Planungen und Entscheidungen in den Mittelpunkt gestellt werden.

**Die Zukunft der Familie ist entscheidend für die Zukunft unserer Gesellschaft.
Die Familie bietet den Menschen ein Zuhause. Unsere Kirchen wollen die
Familien dabei unterstützen und ihnen helfen, ein Zuhause im christlichen
Glauben zu finden und so Gottes Segen und Nähe zu erfahren.**

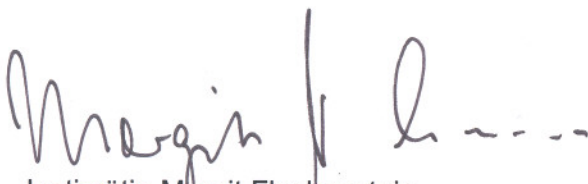
Mittwoch, 16. April 2008



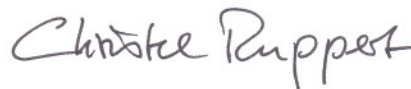
Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof der
Evangelischen Landeskirche in Baden



Dr. Robert Zollitsch
Erzbischof der Erzdiözese Freiburg



Justizrätin Margit Fleckenstein
Präsidentin der Landessynode
der Evangelischen Landeskirche in Baden



Christel Ruppert
Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg